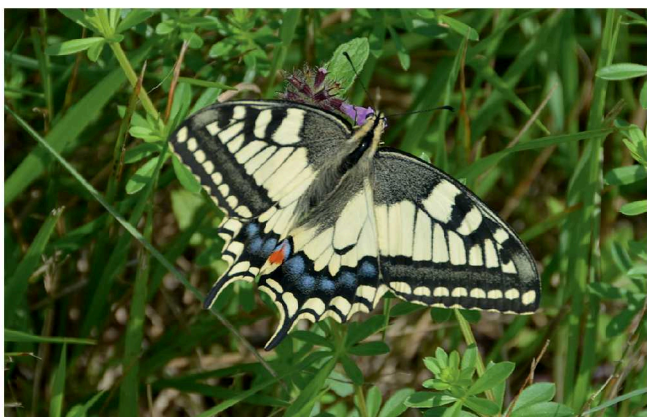


Alpenrheintals» von Georg Willi eine Linienuntersuchung vom Alpenrhein bis an den Hangfuss der Mittagspitze ornithologisch durchgeführt. Es wurden damals im Gebiet der Halbtrockenrasen «Senne–Zepfel» 17 Arten festgestellt, davon 13 Brutvogelarten. Die Magerwiesen «Senne–Zepfel» sind ihrerseits für Bodenbrüter bedeutsam. Hier kamen der Neuntöter und der Baumpieper vor. Generell bildet der Balzner Raum für die Vogelwelt der Flurgehölze, Obstbäume sowie Magerwiesen eine Kernzone.

Die Schmetterlinge

Die Bedeutung der hiesigen Magerwiesenkomplexe ist ebenso für einige wirbellose Tiergruppen belegt. Auffällig sind der Insektenreichtum und insbesondere der Flugort seltener Schmetterlinge. Im Gebiet wurden 38 Tagfalter festgestellt (Aistleitner und Aistleitner 1995). Dazu gehören der Schwalbenschwanz, Aurorafalter, Admiral, Distelfalter, C-Falter, Kaisermantel, Grosser Perlmutterfalter, Märzveilchen-Perlmutterfalter, Stiefmütterchen-Perlmutterfalter, Veilchen-Perlmutterfalter, Hainveilchen-Perlmutterfalter, Wachtelweizen-Scheckenfalter, Ehrenpreis-Scheckenfalter, Waldteufel, Grosses Ochsenauge, Brauner Feuerfalter, Zwerg-Bläuling, Faulbaum-Bläuling, Steinklee-Bläuling, Himmelblauer Bläuling und Hauchhechel-Bläuling. Es wird in dieser Untersuchung wegen des Artenreichtums angeregt, die letzten dortigen Magerwiesen ausserhalb der Intensivnutzung zu belassen.

In der nachfolgenden Arbeit über die Nachtfalter Spinner und Schwärmer wird der Grenzbereich Triesen–Balzers wieder als ein Artenvielfalt-Hotspot bezeichnet (Aistleitner 2008). Dort gibt es den Nach-



Der Schwalbenschwanz ist eine sehr attraktive Art. Er ist leider immer seltener zu beobachten.

weis des Trockenrasen-Dickleibspanners, einem seltenen und stark gefährdeten Nachtfalter, der an mineralstoffarme, trockene Grasfluren gebunden ist, wobei das Weibchen flügellos ist (Aistleitner 2008).

Von Ameisen und Heuschrecken

Von den 66 bisher in Liechtenstein nachgewiesenen Ameisenarten kommen deren 35 mit 17 Rote Liste-Arten auf Magerwiesen vor. Bedeutsam ist die extensive Pflege durch jährliche Mahd und das Vorhandensein von Kleinstrukturen wie Steinhäufen, Mauern und Totholz. Sie können die Artenvielfalt in Magerwiesen markant erhöhen (Glaser 2009).

Der Reichtum an Arten gilt auch für die Heuschrecken, wo Adlbauer (1994) 11 Arten im Projektgebiet «Senne–Zepfel» in den Jahren 1987–1989 feststellte. Dazu gehören die Lauschschrecke, die Gemeine Eichenschrecke, der Warzenbeisser, Roesels Beisschrecke, die Gewöhnliche Strauschschrecke, die Langfühler-Dornschröcke, die Kleine Goldschrecke, die Rote Keulenschrecke und der Nachtigall-Grashüpfer. Die Artenzahlen in den Magerwiesen sind markant höher als in den gedüngten Wiesen. Sie sind aber im Vergleich zum trockenen Rheindamm reduziert, was auf bereits vorhandene Auswirkungen auf die Artenausstattung wegen der Kultivierungsmassnahmen hinweist. Auch Denoth-Hasler (1994) fand in ihrer Arbeit über die Heuschrecken Liechtensteins im Bereich «Senne–Zepfel» einen Hotspot mit 13 Arten, darunter die wärmeliebenden Arten Brauner Grashüpfer und die erwähnten Warzenbeisser und Lauschschrecke, wobei letztere als gefährdete Art in der Schweiz gelten. Die benachbarten Hecken bilden hier bereichernde Strukturen.



Der Warzenbeisser ist in der Schweiz als potenziell gefährdet eingestuft.